

ANFRAGE von Erika Zahler (SVP, Boppelsen), Jörg Kündig (FDP, Gossau) und Tumasch Mischol (SVP, Hombrechtikon)

betreffend Tücken und Lücken bei der Hundedatenbank

Die tragische Beissattacke im Fall Oberglatt 2005 löste unter anderem eine Registrierungs-pflicht von Hunden aus. Seit dem 1. Januar 2016 werden in einer Datenbank (DB) namens «Amicus» die Hundehalter und deren Hunde zentral erfasst. Bereits nach einem halben Jahr wurde festgestellt, dass die DB nicht zuverlässig geführt werden kann.

Es stellte sich die Frage, woher die aktuellen Daten über Besitzer und Hund beschafft werden können, ohne zusätzliche Bürokratie auszulösen. Die Lösung fand sich bei den Einwohnerkontrollen der Gemeinden und deren Datenbanken, Es macht durchaus Sinn, diese zuverlässige Quelle einzubeziehen. Leider musste festgestellt werden, dass die Synchronisierung der Daten bei vielen der 2300 Gemeinden (gesamtschweizerisch) mangels Software-Schnittstelle nicht funktioniert. Dies führt zu kuriosen Situationen, wie z.B. dass Hundehalter eine Steuerrechnung erhalten, obwohl der Hund bereits im «Hundehimmel» ist.

Durch die fehlende standardisierte Schnittstelle Hunde-DB zur DB der Einwohnerkontrolle und fehlende Kompetenz in den Gemeinde-Verwaltungen (Löschen eines verstorbenen Hundes), wird ein Mehraufwand generiert, obwohl der Regierungsrat in der Beantwortung der Anfrage KR.-Nr. 34/2016 Folgendes schrieb: «Der den Gemeinden durch die Neuerung entstehende Mehraufwand dürfte durch die Verringerung des Aufwands beim Abgleichen der Daten kompensiert werden». Dies generiert Ärger und ist unhaltbar.

Folgendes Beispiel zeigt, dass die Abläufe nicht stimmen: Bei einem Wohnortswechsel muss eine Verwaltung zuerst in der Einwohner-DB einen Wegzug eintragen und danach in der Hunde-DB erneut diesen Eintrag vollziehen. Beim Übertragen der Daten können im jetzigen Zeitpunkt Daten überschrieben resp. gelöscht werden. Dazu kommt, dass die Aktualisierung der Hunde-DB aus genannten Gründen nicht überall auf dem neusten Stand ist.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat der Regierungsrat Kenntnisse über diesen Missstand?
2. Wie viele Gemeinden im Kanton Zürich verfügen nicht über die entsprechende Schnittstelle zur Synchronisierung der beiden Datenbanken?
3. Wie will der Regierungsrat verhindern, dass jede Gemeinde eine eigene Lösung zum Schnittstellen Problem herbei führen und finanzieren muss?
4. Mit welchen Massnahmen möchte der Regierungsrat diesem Missstand entgegenwirken und auch dafür sorgen, dass eine überkantonale Lösung gefunden wird?
5. Wie will der Kanton Zürich seinen Teil zur Gesamtlösung beitragen, um eine standardisierte Schnittstelle zu der Einwohnerdatenbank zu realisieren?
6. Welche zweckmässige und unbürokratische Lösung will der Regierungsrat für die Zukunft zur Löschung eines gestorbenen Hundes im Kanton Zürich anstreben?

Erika Zahler
Jörg Kündig
Tumasch Mischol